

Bote von der Nbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.-
Halbjährig „ 4.-
Vierteljährig „ 2.-

Zuggebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 für die vier-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 7. Waidhofen a. d. Nbs., Samstag den 17. Februar 1917. 32 Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Nbs.

3. Mob. 3/316.

Rundmachung betreffend Musterung „R“.

Unter Hinweisung auf die Einberufungsrundmachung „R“ vom 20. Jänner 1917 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Musterung der im Jahre 1899 geborenen und im Stadtgebiete Waidhofen an der Nbs. wohnhaften Landsturmpflichtigen am Montag den 19. Februar 1917 um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Josef Nagel in Waidhofen a. d. Nbs., Wengere-straße Nr. 16, stattfindet.

Die Musterungspflichtigen werden aufgefordert, pünktlich, nüchtern und reingewaschen zu erscheinen und ihr Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen.

Gleichzeitig findet die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, welche bereits früher musterungspflichtig waren, jedoch aus irgend einem Grunde zur Musterung nicht erschienen sind.

Ungerechtfertigtes Ausbleiben von der Musterung wird strengstens bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nbs., 2. Februar 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. 301/2.

Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Nbs. hat in seiner Sitzung vom 14. Februar 1917 beschlossen, zur Behebung des Abganges im Voranschlage des Haushaltes der Gemeinde und ihrer Anstalten für das Jahr 1917 einzuheben:

1. eine 55-prozentige Umlage auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer und der 5-prozentigen Steuer vom Ertrage hauszinssteuerpflichtiger Gebäude;

2. eine 3-prozentige Zinsheller-Umlage von jeder Krone Mietzinses.

Im Buchenhof.

Oberösterreichische Erzählung von J. Kaltenhauser.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Mit einemmal sah aufschnellend legte die Franzi beide Arme um den Hals des Sohnes, sah ihm tief in die Augen und sagte leise: „Und Du bist auch mein einziges“, tu mir das nicht an! Und schau, ich kann das nicht glauben, daß wir alle beide um des einen willen leiden sollten zeitlichen — ich mein, unser Herrgott gibts, daß Du das Dirndl vergessen fannst!“ Sie zog ihn, der etwas größer war wie sie, zu sich herab, drückte rauh einen Kuß auf seine Wangen und verließ hierauf schnellen Schrittes die Kammer.

Der Ferdl ließ sich auf die Truhe sinken und legte das Kinn in die Handflächen der auf den Knien aufgestützten Arme. Sein Gesicht, welches die Kerzenflamme bescheinigte, hatte einen müden Ausdruck. Sein Herz stritt keinen Kampf, es hatte ja nichts, wogegen es ankämpfen konnte, es war kein schlimmer oder hartnäckiger Wille zu besiegen und keine bösen Verhältnisse, sondern es stand einfach die Gewalt eines Schicksals vor ihm, gegen die es keinen Ansturm gab. Hatte seine Mutter einst den Mann gelassen wegen seines Verbrechens, so durfte er ihr nicht zumuten, daß sie dessen Kind nun als Tochter aufnehmen sollte.

12.

Der Schnee schmolz vor dem warmen Andringen der Sonne in einer reinen Schnelligkeit, und wäre er nicht so tief gelegen, man hätte in ein bis zwei Tagen nichts mehr gesehen davon. Aber es hatte in der langen Winterszeit doch eine hübsche Menge der weißen Flocken heruntergeschneit; stellenweise lagen ganze Hügel von übereinander gewestem Schnee. Auf dem weißen Grunde bildeten sich nun schier überall große und kleinere Vertiefungen, die dunkel oder schwärzlich von der

Jeder, der sich hiedurch beschwert erachtet, hat seine Einwendungen dagegen endinnen der vom heutigen Tage an laufenden 14-tägigen Frist beim Bürgermeister anzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nbs., 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. 187/116.

Rundmachung betreffend

Regelung des Verkehrs mit versteuertem Zucker, Herabsetzung der Kopfquote.

Mit der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 1. Februar 1917, R.-G.-Bl. Nr. 41, wurden die Ministerialverordnungen vom 4. März 1916, R.-G.-Bl. Nr. 61, und vom 7. Mai 1916, R.-G.-Bl. Nr. 132, betreffend die Regelung des Verkehrs mit versteuertem Zucker, abgeändert.

Laut Verordnung des k. k. Statthalters im Erzherzogtum Niederösterreich vom 8. Februar 1917, Z. W. 124/77, treten die Bestimmungen obiger Verordnung des Amtes für Volksernährung am 18. Februar 1917 in Kraft.

Die neue Verbrauchsmenge an Zucker beträgt im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Nbs., ferner in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Nbs. und in den Gemeinden Zell a. d. Nbs. und Windhag 1 Kilogramm (8/10) pro Kopf und Monat.

Diese Verbrauchsmenge wird für nachstehende Personen auf 1 1/2 Kilogramm (12/10) erhöht:

1. für Personen, die in ununterbrochenen Betrieben, bezw. Betriebszweigen als gewerbliche Arbeiter beschäftigt sind;

2. für Bergarbeiter, auch wenn sie ausschließlich ober- taags beschäftigt sind, ferner für Hüttenarbeiter;

3. für das Fahr- und turnusmäßige Nachtdienst versehenen Eisenbahn- und Postpersonal, ferner für die in Eisenbahnwerkstätten beschäftigten stabilisierten und nicht stabilisierten Arbeiter, insofern es sich um ununterbrochene Betriebe, bezw. Betriebszweige handelt;

4. für Forstarbeiter, welche durch die Natur ihrer Arbeit gezwungen sind, sich länger als einen Tag von ihrem ständigen Aufenthaltsort entfernt zu halten.

Kranken und kranken bedürftigen Personen können die politischen Bezirksbehörden bei dem Zutreffen der in Artikel III der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung aufgestellten Voraussetzungen eine Erhöhung der monatlichen Verbrauchsmenge auf höchstens 1 1/4 Kilogramm (10/10) bewilligen.

Die 1. Verbrauchsperiode beginnt am 18. Februar 1917 und endet am 31. März 1917.

Für die Folge werden die Zuckerkarten und Zuckerkartenzusätze jeweils auf die Dauer des betreffenden Kalendermonates ausgestellt.

Für obige 1. Verbrauchsperiode wurde die zulässige Verbrauchsmenge für die Stadt und die Landgemeinde Waidhofen a. d. Nbs., sowie für die Gemeinden Zell a. d. Nbs. und Windhag mit 1 1/2 Kilogramm (12/10), für Schwerarbeiter u. dgl. mit 2 1/4 Kilogramm (18/10) und für franke und kranken bedürftige Personen mit 1 1/8 Kilogramm (10/10) festgesetzt.

Da aber neue Zuckerkarten für diese Verbrauchsperiode nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt werden können, wurden vorläufig die auf die Zeit vom 18. Februar bis 17. März 1917 (49—52. Woche) lautenden Zuckerkarten, bezw. Zuckerkartenzusätze ausgegeben.

Diese Karten haben bis 31. März l. J. Geltung und werden, nachdem sie nicht auf die volle, den Verbrauchern in der Zeit vom 18. Februar bis einschließlich 31. März 1917 zustehende Verbrauchsmenge (§ 4 der Statthalterei-Verordnung) lauten, noch Ergänzungsarten zur Ausgabe gelangen.

Die Ergänzungsarten werden in den hinsichtlich der Verbrauchsmenge begünstigten Orten auf 2/3, in den übrigen Orten auf 1/3 Kilogramm, die Ergänzungsarten für Schwerarbeiter in den begünstigten Orten auf 2/3, in den nichtbegünstigten Orten auf 1/3 Kilogramm lauten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Nbs., 14. Februar 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

weißen Umgebung sich abhoben; auf den Wegen aber geriet man überall in eine glitscherige Flüssigkeit.

Der Ferdl wanderte den glitscherigen Weg dahin in seinen hohen Wadenstiefeln, deren glänzende Schwärze immer mehr verschwand, da das schmutzige Schneewasser oft hoch aufspritzte. „Na, so ein miserabler Weg!“ brummte er ärgerlich. „Muß ihm grad heut einfallen, dem Getreidehändler, daß er aus der Stadt herauskommt!“

Der Ferdl mußte nämlich in den vom Kirchdorf noch drei Stunden entfernten Marktflecken gehen, um mit einem bekannnten Getreidehändler, der ihnen Nachricht geschickt, er würde an diesem Tage mit der Bahn in den betreffenden Markt fahren, wegen des auf dem Buchenhof noch vorhandenen Getreides zu unterhandeln.

Es mußten aber auch noch für Andere zwingende Gründe vorhanden sein, trotz des schlechten Weges nicht daheim zu bleiben, denn um die Wegbiegung dort herüber schlenderte langsam eine vierströtige Mannesgestalt daher. Der Ferdl schaute ein wenig verwundert auf den Menschen. Verwahrloßt, fast verwildert erschien der ihm unbekannt Mann. Scheltend, fluchend über den abscheulichen Weg blieb derselbe nun stehen, suchte mit beiden Händen zornig in der Luft herum und ging dann wieder weiter. Den Ferdl bemerkte er erst, da dieser ihm schon ganz nahe war. Mitten in einer tiefen Schneewasserspüße blieb er da stehen und rief den jungen Burschen an: „He Du, magst mirs sagen, wie weit ich noch hab bis zum Buchenhof? Ist schon so lang aus, daß ich den Weg einmal getan hab, daß ich wirklich nicht mehr weiß, hab ich eine halbe Stunde, oder nur noch ein kleines Vert!“

„Ja, eine halbe Stunde hast schier noch. Aber was willst auf dem Buchenhof, ha?“

„Was ich will, was ich —?“ Mit einem kichernden Lachen unterbrach sich der Mann, und ein häßliches Grinsen verblieb in den Zügen, da er wieder fortfuhr: „Ei, was will ich! Ich hab mit dem Buchenhof was

zu reden! Was Heimliches, was Besonderes! So was, was nicht einen jeden Neugierigen wie Du einer bist, was angeht! Weißt es halt jetzt, Du?“

Und da der Ferdl wortlos, mit unwilliger Miene sich abwandte und seinen Weg forsetzte, lachte ihm der Mann sein kicherndes, spottvolles Lachen nach, drehte sich hierauf um und wandte sich dann doch wieder zu dem Davonschreitenden: „He, Du, leben tut er doch noch, der Buchenhof, der einjährige Bergmeyer Peter?“ rief er.

„Da drüber fragst mich halt, wem Du zurückgehst! Nachher erhältst eine Antwort“, versetzte der Ferdl, ohne sich umzusehen.

„Siehst es, siehst es, da hast es!“ verspottete der Mann jetzt sich selber. „Hättst nicht hingehaut, hätt er nicht zurückpufft! Ah was — liegt nichts dran! Bald ich dort steh auf dem Buchenhof, nachher weiß ichs eh gleich, ob er noch lebt. Und wenn er schon drunter liegt, nachher klopf ich bei ihr an, ob sie nicht die Wahrheit wissen will! Ei ja, und einen guten Beweis hab ich für die Wahrheit!“ Und schmetternd auflachend, klopfte der Mann mit einem Fingerhüchel gegen seine Brust. Siliger wie vordem ging er weiter. Er erreichte bald den Buchenhof. Unter dem Hoftor blieb er stehen und lugte hinein. Der Hofraum erschien wie ausgestorben. Er mußte nicht, sollte er weiter hineingehen und nach Leuten forschen oder eine Weile warten, ob nicht von selber jemand in den Hof trat. Wenn der Buchenhof noch am Leben war, brauchte es vorderhand noch niemand zu wissen, was er mit dem auszumachen hatte, bei dem trug es ihm wohl am meisten ein.

Er wollte lieber ein wenig zuwarten. — Wenn es nur nicht gar so grimmig kalt gewesen wäre! Die Zähne begannen ihm gar bald zu klappern, und er ver wünschte es, daß sich so lange niemand sehen ließ. Da erspähten seine ärgerlichen Blicke endlich eine stark gebeugte Mannesgestalt, welche unter die Hoftür des Hauses trat. War es möglich, daß dies der Buchenhof war — der alte, gebeugte, grauhaarige Mann dort. Und

Die wegen der Verkehrseinschränkungen nicht erscheinenden Bilderbeilagen werden später nachgeholt.

3. 459.

Rundmachung
betreffend

die Ministerialverordnung vom 26. Jänner 1917, R.-G.-Bl. Nr. 29 (Zuanpruchnahme und Ablieferung von Schaf-, Lamm- und Ziegenwollen und Konfektionsabfällen und das Verbot der Totschur).

Auf den Inhalt obiger im 15. Stück des heurigen Reichsgesetzblattes abgedruckten Ministerialverordnung, welche beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs während der Amtsstunden eingesehen werden kann, wird hiemit besonders aufmerksam gemacht.

Die sofortige und pünktliche Erfüllung der in dieser Verordnung getroffenen Vorschriften ist von besonderer Wichtigkeit für die Beschaffung eines wichtigen und dringenden Kriegsbedarfes.

Die vorgeschriebenen Versandverzeichnisse und Transportbescheinigungen sind beim Kriegsfürsorgeamt (Wien, 9. Bez., Berggasse 22) zu beziehen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 10. Februar 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 7. Februar 1917, Z. W. 1—880/3, betreffend die amtlichen Ausweistarten über den Verbrauch von Brot und Mehl.

Artikel I.

An Stelle des § 4 der Statthalterei-Verordnung vom 3. Februar 1916, L.-G.-Bl. Nr. 13, haben nachstehende Bestimmungen zu treten.

§ 4.

Personen, die nach den bisherigen Gepflogenheiten das für den Hausbedarf erforderliche Brot selbst backen oder nach Maßgabe einer gemäß der Ministerialverordnung vom 7. Jänner 1916, R.-G.-Bl. Nr. 11, erteilten Ausnahmsbewilligung das Ausbacken von Brotteig durch Bäcker veranlassen, erhalten, sofern sie nach den bestehenden Vorschriften den Anspruch auf die Ausfolgung eines vollen Ausweises haben, über Verlangen statt des vollen Ausweises eine besondere Ausweistarte (nach dem im Anhang zu dieser Verordnung abgedruckten Muster), die auf 1800 Gramm Brotmehl und 1000 Gramm Roggmehl oder auf 3920 Gramm Brot lautet.

Sofern und insoweit diese Personen nicht den Anspruch auf die Ausfolgung des vollen Ausweises haben (§§ 1, 1a und 1b der Statthalterei-Verordnung vom 3. Februar 1916, L.-G.-Bl. Nr. 13), erhalten sie gar keine Ausweistarte.

Artikel II.

An Stelle des § 2, Absatz 2, der Statthalterei-Verordnung vom 4. Dezember 1916, L.-G.-Bl. Nr. 186, haben nachstehende Bestimmungen zu treten:

§ 2, Absatz 2.

Die körperlich schwer arbeitenden Störbrotartenbesitzer (§ 4 der zuletzt bezogenen Statthalterei-Verordnung) erhalten hiegegen eine auf 1400 Gramm Brotmehl oder auf 1960 Gramm Brot lautende Zusatzkarte. (Vinter Brotkartenteil des im Anhang zu dieser Ver-

ordnung abgedruckten Musters.)
Ausnahmsweise kann jedoch solchen körperlich schwer arbeitenden Personen, die, wie Holzarbeiter u. dgl., nicht in der Lage sind, sich an ihrem Arbeitsorte wegen dessen Entlegenheit von Wohnstätten Brot zu verschaffen, eine auf 1960 Gramm Brot oder auf 560 Gramm Brot und 1000 Gramm Mehl lautende Zusatzkarte ausgefolgt werden. (Brotkartenteil C des im Anhang zu der Statthalterei-Verordnung vom 3. Februar 1916, L.-G.-Bl. Nr. 13, abgedruckten Musters.)

Artikel III.

Diese Verordnung tritt am 18. Februar 1917 in Wirksamkeit.

Wienleben m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 2. Februar 1917, Z. W. 1—159/19, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von aus dem Auslande eingeführten Dörrzweitschken.

Auf Grund des § 4 der Ministerial-Verordnung vom 6. September 1916, R.-G.-Bl. Nr. 290, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für frische Zweitschken sowie Dörrzweitschken und Zweitschkenmus und betreffend den Verkehr mit Dörrzweitschken und Zweitschkenmus, wird angeordnet:

§ 1.

Beim Kleinverkauf von Dörrzweitschken serbischer oder bosnisch-herzegowinischer Herkunft dürfen bis auf weiteres die nachstehenden Höchstpreise nicht überschritten werden:

- a) für 1 Kilogramm nicht etuierte (überhitzte) Sackware 2 K 66 h;
- b) für 1 Kilogramm etuierte Ristenware 2 K 92 h.

§ 2.

Auf den Kleinverkauf von aus dem übrigen Auslande eingeführten Dörrzweitschken haben die im § 2 der Statthalterei-Verordnung vom 14. September 1916, L.-G.-Bl. Nr. 125, festgesetzten Höchstpreise Anwendung zu finden.

§ 3.

Die Bestimmungen der §§ 4 bis 7 der bezogenen Statthalterei-Verordnung gelten auch im Kleinverkauf von ausländischen Dörrzweitschken.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Rundmachung in Kraft.

Wienleben m. p.

Die Neuordnung der Dinge in Oesterreich und die Klerikalen.

Die klerikalen „Neuen Tiroler Stimmen“ veröffentlichten am 30. v. M. den folgenden lehrreichen und beachtenswerten Aufsatz: „In der Bollversammlung des deutschen Nationalverbandes am 16. v. M. wurde die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung die schon längst anerkannte und geforderte „Neuordnung der Dinge in Oesterreich“ jetzt durchführen werde; und Tags darauf forderte die „deutschböhmiische Ver-

einigung“ ebenfalls die rascheste Durchführung der „unerlässlichen Neuordnungen in Oesterreich und Böhmen“, um dem Staate und dem deutschen Volke endlich die unentbehrlichen Erfordernisse einer gesunden Entwicklung zu geben und unverzüglich die Grundlage für eine gedeihliche Tätigkeit der Volkvertretung und der Verwaltung zu schaffen.

Das Bestreben der Regierung richtet sich zunächst auf die Sicherung einer gedeihlichen Tätigkeit des Abgeordnetenhauses. Dazu gehört die Schaffung einer neuen Geschäftsordnung. Die deutschen Parteien aber wollen mehr. Sie halten ein ersprießliches Arbeiten des Reichsrates auf die Dauer nur dann für verbürgt, wenn das, was bisher dessen Arbeitsfähigkeit verhinderte, aus dem Wege geräumt ist. Diese Hindernisse waren vor allem der Sprachenstreit im Allgemeinen und die böhmische Frage im Besonderen. Die deutschen Parteien wollen die Beseitigung dieser Hindernisse, die Lösung dieser Fragen jetzt haben, noch während des Krieges, weil durch den Krieg das Zusammengehörigkeitsgefühl der Völker Oesterreichs gestärkt wurde und weil man diese der staatlichen Einheit günstige Strömung — innerhalb deren die Deutschen infolge der Kriegsereignisse weitans die Vorhand haben — rechtzeitig ausnützen will, um die Teile fester zusammenzuschweißen. Der Name „Oesterreich“, der staatsrechtlich an die Stelle der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder getreten ist, soll Form und Leben gewinnen.

Gegen eine Stärkung des staatlichen Einheitsgedankens läßt sich an und für sich nichts einwenden. Es ist auch ebenso gewiß wünschenswert, daß in Böhmen eine Lösung des verworrenen Knäuels gelinge, sei es auch durch die Schaffung einer Kreiseinteilung (obwohl wir sonst im Allgemeinen von derlei Einrichtungen, durch die nur wieder der bürokratische Apparat eine weitere Ausgestaltung erfährt, nicht viel halten). Wünschenswert ist ferner im Interesse der gegenseitigen Verständigung unter den verschiedensprachigen Völkern und der Vereinfachung und Erleichterung des Verkehrs unter ihnen die Festsetzung einer staatlichen Vermittlungssprache. (Wir sagen Vermittlungs- oder Verkehrsprache nach dem Zwecke, dem sie dienen soll, und nicht Staatsprache, weil es sich bei Oesterreich nicht um einen nationalen Staat, sondern um einen Nationalitätenstaat handelt, dessen Charakter durch den Gebrauch irreführender staatsrechtlicher Bezeichnungen — und eine solche wäre der Terminus „Staatsprache“ — nicht verwischt werden soll.)

Die Frage ist nur: Wie weit will man bei diesen Bestrebungen zur „Neuordnung der Dinge in Oesterreich“ gehen? Und wie will man die Sache angehen?

Da sind vor allem die eingeseisichten Zentralisten, welche Moraleluft wittern und die Zeitströmung ausnützen möchten. Im Vereine mit den Deutschen radikalen reiten sie jetzt als besonderes Stückenpferd die vollständige Ausscheidung Galiziens aus den Reichsratsländern. Wenn man diesen niemals zu verdaulichen Brocken einmal los wäre, so meinen sie, dann könnten für den erübrigenden Block, in dem die Deutschen die Mehrheit hätten, die Klammern vom Zentrum aus beliebig stark angezogen werden. Einzelne von diesen Zentralisten möchten fürs Leben gern auch die

doch mußte er es sein; so verwittert und faltig sein Gesicht geworden war, die Züge waren die des einstigen Bergmeyer Peter. Die Hände in den Hosentaschen versteckt, trat der Bauer langsam in den Hofraum heraus und nahm die Richtung nach den Ställen hin.

Da pfiß der unter dem Hoftor Stehende kurz und scharf zwischen den Zähnen hindurch. „Buchenhof!“ rief er dann.

Der Bauer hörte es, schaute nach dem Rufer und ging dann mit seinem vorigen gemächlichen Schritt auf diesen zu. Nichts in seinem Gesichte zeigte, daß er den Besucher erkannte. Erst als er auf fünf Schritte herangekommen war und der Mann in gedämpften Tönen: „Grüß Dich Gott, Buchenhof, nach langer Zeit!“ rief, während ein eigentümliches Grinsen seinen Mund breit auseinanderzog, erst da schien er denselben zu erkennen, denn er taumelte schier zurück und streckte beide Hände vor in jäh abwehrender Geiste. „Du!“ stieß er hervor, und Schreden, Fassungslosigkeit schien ihm den Atem zu rauben. Dann tat er doch die wenigen Schritte hin. „Du? Was willst denn Du jetzt da bei mir? Was hast Du jetzt da zu suchen?“ Die Stimme des Fragers klang jetzt in tiefem Unwillen, und seine Miene wurde mürrisch.

„Nu, das muß ich sagen, einen freundlichen Empfang gönnst Du mir!“ meinte der andere. „Wenn man einem einmal in der Not in solcher Weise beigehtanden ist, wie ich Dir, da mein ich, dürft man doch ein wenig mehr Freundlichkeit gewärtig sein!“ Hast ein schlecht Gedächtnis für Deine guten Freund!“

Der Hohn in dieser Rede trieb dem Bauer das Blut ins Gesicht, daß dieses sich schier bläulichrot färbte. Er machte eine abweisende Bewegung mit der Rechten. „Wir zwei sind fertig miteinander längst schon!“ sagte er, sich zur Ruhe zwingend. „Du hast Deinen Lohn für Deine Hülfs dazumal reichlich empfangen. Er war Dir auch genug nach Deinen eigenen Worten. Daß mir Dein

Besuch sonst nicht lieb sein kann, magst Dir doch auch denken!“

„Freilich!“ höhnte der andere nun, „freilich, das läßt sich denken! Du bist halt nicht gern daran erinnert, wie, auf welche Weise Du auf den Buchenhof gekommen bist! Oder eigentlich zu demselben! Ist halt doch ein unrecht Gut, oder besser gesagt: Du bist der Unrecht auf dem Gut!“

„Schweigst jetzt!“ schrie der Bauer selbstvergessen voll Zorn. „Von Dir laß ich mir keine solche Red geben! Da kommst halt an den Unrechten bei mir, wenn Du meinst, wegen der Sach dazumal laß ich mir jetzt Dein lojes Maul gefallen! Schau, daß Du weiter kommst; unser Handel hat lang ein End genommen, und haben wir heut da drüber nicht mehr zu reden, Labacher Pauli!“

„Meinst?“ sagte der Pauli langsam, lauernd, und maß den Bauer von unten auf mit einem Blick, in dem aufzückender Haß mit Hohn wechselte. Und noch einmal fragte er, so recht ungläubig: „Meinst?“

Der Bauer stampfte mit dem Fuß auf den Boden. „Ja. Und gehst nicht bald, so hab ich dort einen Helfer, der Dir schnelle Füß macht!“ Er deutete mit der Rechten nach dem Hofhund, der, seit der Pauli unterm Hoftor stand, leise knurrend an seiner Kette zog.

Nun lächelste der Pauli mit einem Mal ganz ruhig und falt. „Ah so! So täßt Du einen alten, treuen Kameraden behandeln, der Dir geholfen hat, ohne nach seinem Gewissen zu fragen?! Tüt Dich teuer zu stehen kommen, das, ich sag Dir!“

„Hast mir ohnehin nichts geschenkt! Bist teuer genug gewesen. Hast freilich nicht nach dem Gewissen gefragt, sondern nur nach dem Geld, das es Dir getragen hat!“

„So, das wäre auch noch was, Lumpiae dreihundert Gulden, wenn ein anderer dafür den Buchenhof einstecken kann?“

In den Augen des Buchenhofers glühte es dunkel. „Wenn Du glaubst, ich hätt eine riesengroße Freud ge-

habt an meinem Dasein auf dem Buchenhof, irrst Dich! Leicht hätt ich ein froheres Gemüt gehabt, wärd ich davon weggeblieben!“ Hatte er diese Worte langsam, wie ein halb unbewußt sich seinen Lippen entringendes Geständnis gesprochen, so fuhr er nun jäh auf. „Wehrgens, was gehts Dich an?! Ist mir so oder so ergangen — mit Dir will ich nichts weiter zu tun haben, also paß Dich!“

Der Pauli rührt sich nicht. „Ah so, hast keine Freud gehabt daran? Ist vielleicht nur an Dir selber gelegen, das. Ich wenigstens hab keine Schuld daran. Und weißt, die paar hundert Gulden sind lange schon versflogen, ich brauch eine Nachhül! Wenn einer mit ein paar kurzen Unterbrechungen an die zwanzig Jahr im Zuchthaus zugebracht hat, da wollen die rechtschaffenen Leut nichts mehr wissen von einem, und da hält man sich halt an die, die es mit der Rechtschaffenheit nicht so genau genommen haben — die haben ein leichteres Verständnis für unsereinen!“

Der Bauer biß sich erst die Lippen blutig, ehe er eine Gegenrede gab; ein Zittern flog dabei durch seine Glieder. „Du Tropf! Wir haben ausgemacht, daß Du mir nimmer in den Weg kommst, daß die dreihundert Gulden als Abfindungssumme gelten ein für allemal! Ich hätt halt wissen sollen, mit wem ich zu tun hab!“

Der Pauli lachte. „Mit einem Fürsichtigen — geht? Mit einem, der sich gedacht hat: wer weiß, wozu es noch einmal nuz ist, wenn man ein Stück Papier, das für den Augenblick den Wert verloren hat, aufhebt! Was schaust mich jetzt so an, Buchenhof? So ein Papier hab ich halt, das im Kurs bald sinkt und bald steigt, je nachdem es eben erst recht gut bezahlt worden ist oder lanee fruchtlos in der Tasche gelegen hat.“

„Was willst damit sagen?“ Der Buchenhofers schaute starr, wie verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

Kronländer zerschlagen, unter dem Vorwande, daß sie unter sich zu ungleichmäßig groß seien, und möchten alles in gleichmäßige Departements oder Kreise auflösen. Wie wir über solche extreme Bestrebungen denken, brauchen wir nicht erst zu sagen. Oesterreich als Ganzes ruht doch historisch und zum guten Teile auch rechtlich auf der Grundlage seiner Kronländer. Sie für sind übrigens auch die Christlichsozialen nicht zu haben. Sie halten an der Kronländer-Autonomie fest, allerdings, seit sie sich wieder ganz enge an die Nationalverbände angeschlossen haben, in abgeklärter Form, als noch im Vorjahre. Früher hieß es: „Ausgestaltung der Länderautonomie“ — und bei Autonomie denkt man doch schon nach der Abstammung des Wortes auch an die Gesetzgebung — während jetzt Punkt 6 der „gemeinsamen Forderungen“ folgenden Wortlaut hat: „Die Reform der staatlichen Verwaltung ist durchzuführen, die Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden aufrecht zu erhalten und mit Rücksicht auf die in den einzelnen Ländern bestehenden besonderen Verhältnisse in einer den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden Weise um- und auszugestalten.“ Hier handelt es sich nicht mehr um Gesetzgebung, sondern ausschließlich um Verwaltung. — Wie die christlichsoziale Partei über die Sonderstellung Galiziens denkt, ist noch immer nicht ganz klar. Will sie gleich den Deutschradikalen die vollständige Ausschließung der Galizianer aus dem Reichsrat? In den „gemeinsamen Forderungen“ heißt es im Punkte 7: „Dem Königreiche Galizien ist eine Sonderstellung zuzuerkennen, wobei die volle Wahrung der Interessen des Reiches, namentlich der militärischen, gesichert werden muß.“ Elastischer hätte man sich nicht ausdrücken können.

Aber nun kommt noch die zweite Frage: Wie will man die Sache angreifen, um zur Neuordnung der Dinge zu gelangen? — Körber wollte weit ausholen, bedächtig vorgehen, er zeigte sich zurückhaltend und skeptisch; darum wurde er gestürzt. Spikmüller hätte darauf alle Positionen im Sturm nehmen sollen unter beliebiger Anwendung des § 14 und beliebig reichlichem Gebrauche von kaiserlichen Patenten. Die „Reichspost“ sprach von Curtiusprung und Arnold Winkelried und befürwortete den nackten Staatsstreik. Siehe da! Auch auf diese stürmische Art ging es nicht; Spikmüller brachte kein Kabinett hierfür zu Stande. Nun scheint Clam-Martinic auf einem Mittelwege zu sein. Er hat, um ihn zu gehen, zuerst eine Fessel zerschlagen müssen, die ihn allzu eng an die eine Seite fesselte. Die Aktion, die notwendig, aber in ihren möglichen Folgen für wichtige politische Körper gefährlich war, ist geglückt. Die Unstimmigkeiten im böhmischen konservativen Großgrundbesitz sind beigelegt — und eine Sezession bleibt vermieden. Die Position des Ministerpräsidenten hat sich gestärkt. Dem Ergebnisse seiner Verhandlungen mit den Parteien kann man mit Vertrauen entgegensehen.

Von unserem Standpunkte aus begrüßen wir es, daß der Weg der gewaltamen

und umstürzlerischen Lösungen — wenigstens vorläufig — nicht betreten wird. Diese Art, den Knoten zu durchhauen, wäre gewiß nicht geeignet gewesen, dauernd ruhige Verhältnisse zu schaffen. Viel eher führt der Weg geduldiger Verhandlungen, wenn sie mit dem entsprechenden Nachdruck und zielbewußt geleitet werden, zum erwünschten Ziele. Zu allererst wird die böhmische Frage ins Reine zu bringen sein — die polnische Sonderstellungsfrage kann warten. Und wenn, um in der böhmischen Frage vorwärts zu kommen, Konzeptionen in der galizischen Frage gemacht werden müßten, die von den galizischen Ausscheidungswünschen der Deutschradikalen Einiges abbröckeln, das wird für das Staatsganze kein Schaden sein.“

(Schluß folgt.)

Der europäische Krieg.

Mit dem Nachlassen der grimmigen Kälte haben auch die Kämpfe an einzelnen Fronten wieder eingelebt. Am stärksten zeigt sich die neuerliche Kampftätigkeit bisher an der deutschen Westfront, wo die Engländer zwischen Serre und der Ancre zu größeren und mit starken Kräften unternommenen Vorstößen einsetzten, die jedesmal durch Trommelfeuer vorbereitet wurden. Sechsmal wiederholten sie ihre Angriffe in einer Nacht in der Gegend von Beaumont. Bis 4 Uhr morgens dauerten dieselben. Die deutschen Truppen haben sich bei diesen Kämpfen als auch bei späteren Stürmen mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht.

An der Ostfront im Kampfabschnitt von Riga wurde die in der Vorwoche von den Deutschen erreichte Front trotz der fortwährenden Angriffe der Russen, die bedeutende Verstärkungen erhielten, gehalten. Bei Stanislaw, südlich Zaturcy, auch westlich Woroncn fanden kleinere Unternehmungen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen statt. An der Valsputnastraße erstürmten unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergeblich starke Gegenstöße führte. Es wurden hier 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen und 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer und 3 Geschütze erbeutet.

Troch heftiger Bora drangen an der italienischen Front auf dem Karstplateau unsere Truppen bei Görz mit reichem Erfolg an Beute und Gefangenen in die italienischen Gräben ein. Im feindlichen Lager dauern die Erwägungen über eine drohende Doppeloffensive gegen Italien fort. Seit 11. Februar haben sich an der Karstfront immer heftiger werdende Geschützkämpfe entwickelt, die bis östlich Görz und südlich davon auf der Karsthochfläche besondere Kraft erreichten.

Der U-Boot-Krieg.

In unheimlicher Weise mehren sich seit Verkündigung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges die Versenkungen

feindlicher und neutraler Schiffe, die in der Gefahrzone angetroffen werden. Trotz der Drohungen Wilsons läßt sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf dem eingeschlagenen Wege, der zur Würbemachung des gefährlichsten Gegners führen soll, nicht aufhalten. Kaiser Wilhelm erließ einen Marinebefehl, in dem er betont, daß die U-Boot-Waffe den Kriegswillen der Feinde brechen wird und die deutsche Regierung erklärte, daß es eint zurück nicht mehr gebe. Wilson ist mit seiner Kriegsbege unter den Neutralen aufgefressen und von Dänemark holte er sich eine scharfe Zurechtweisung über seine „Neutralität“, die er immer dann entdeckt, wenn es der Entente an den Kragen gehe.

Die Matrosen der meisten neutralen Schiffe weigern sich, auszufahren und auch die meisten Reeder hüten sich, ihre jetzt so wertvollen Schiffe trotz der hohen Frachtsätze dem fast sicheren Untergange zu weihen. Das wirkt auf England fast noch mehr als die Versenkungen, da die Zufuhren dadurch in bedeutendem Maße ausbleiben. Nach einem Ausspruche eines Fachmannes genügen zwei Drittel der uns zur Verfügung stehenden U-Boote, um die Zufuhr nach den feindlichen Staaten zu unterbinden. Die Reden der englischen Staatsmänner und ihre geheimnisvollen Andeutungen über die Abwehr der U-Boot-Angriffe beweisen, daß England ins Herz getroffen ist und dank der Ablehnung von Wilsons Absichten durch die Neutralen bald gezwungen sein wird, seinen Magen etwas zu verkleinern.

Scharfe Ablehnung Wilsons in Dänemark.

„Ekstrabladet“ schreibt zur Note Wilsons: Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg jetzt zwei Jahre dauert, ohne daß es Wilson jemals einfiel, als Beschützer der neutralen Staaten aufzutreten. Ganz gewiß aber ist, daß in dieser Zeit Amerika an dem Kriege auf Seiten Englands für gute Bezahlung teilnahm. Wenn wir angeben sollten, wie viele Tausende Tote und Verwundete Amerika auf dem Gewissen hat, so würden wir sicher zu einer hohen Zahl gelangen. Amerika ließ England Geld und liefert unzählige Millionen Granaten und Patronen, unzählige Mengen Geschütze und Gewehre sowie anderes Kriegsmaterial an England und Rußland. Ist es nicht eigentlich eine Verzerrung des Begriffes „neutral“, die Vereinigten Staaten eine neutrale Macht zu nennen? Wenn Amerika im August 1914 alle Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten hätte, wie es Dänemark tat, dann hätte man in Verbindung mit der Republik Wilsons von Neutralität sprechen können. Aber Amerika hat förmlich die ganze Industrie umgelegt, um für eine Partei des Weltkrieges Waffen zu schmieden; und die Republik tat dies im Schutze der Neutralität. In dieser ganzen Zeit war die Lage der kleinen neutralen Staaten Europas nicht angenehm, aber Herr Wilson kam uns nicht zu Hilfe. Er rührte sich nicht eher, als bis ein paar amerikanische Schiffe beleidigt und einige amerikanische Bürger getroffen waren. Da stand plötzlich die ganze Welt in Flammen. Und als die deutsche Seeperrnote erschien und jetzt endlich der amerikanischen Waffenausfuhr ein Ende gemacht werden sollte, da zeigte sich plötzlich das Interesse Wilsons für die kleinen Staaten so lebhaft, daß er sie einlud, das Schicksal Serbiens, Montenegros und Rumäniens zu teilen. Ist das nicht ein großartiger Gedanke?

Südmark-Versammlung.

(Schluß.)

Die verderbliche Tätigkeit Englands wurde eingehend geschildert. Die Wirkungen des englischen Geldes in der Presse aller neutralen Länder ist heute mehr zu spüren denn je, denn diese käuflichen Blätter schreiben im Solde Englands. Doch England ging noch weiter: Staatsmänner und Minister wurden bestochen (siehe Italien und Rumänien), ja England scheute nicht davor zurück, Mordmörder zu dingen, um unliebame, der englischen Politik mit Erfolg entgegen tretende Personen aus dem Leben zu schaffen. (Zaures in Frankreich, Witte in Rußland, Mouchel in Italien San Giuliano.) Wenn man diesem Abgrund von Niederracht und Schlechtigkeit gegenübersteht, so muß man sich wohl mit Recht der Worte Friedrichs des Großen erinnern: „Mit einem solchen Gesindel muß man sich noch herum-schlagen.“ Wenn wir daher heute kämpfen gegen unsere Feinde, so kämpfen wir für eine bessere Kultur und Moral und würden wir unterliegen, so würde mit uns alles Gute und Schöne auf der Welt zu Grabe getragen.

Der drohenden Einkreisung Deutschlands wußte jedoch ein Mann mit weitschauendem Blicke zu begegnen und dies war Kaiser Wilhelm II. selbst. Wenn derselbe sich viel von England gefallen ließ, wenn er mit Vorwürfen in Deutschland überhäuft wurde ob seiner vielen Reisen, so wußte er wohl, was er damit bezweckte. Und wenn heute die Türken auf unserer Seite stehen, so ist dies in erster Linie ein Verdienst Wilhelms II. Durch unermüdete Tatkraft wurde die Wehrmacht des Reiches verstärkt und die Flotte durch tüchtige Männer so ausgebaut, daß sie heute den englischen Riesenschiffen mit greifbarem Erfolge entgegen treten konnte.

Die zweite Frage, wofür wir kämpfen, ist beantwortet durch die wahn sinnigen Forderungen unserer Feinde, die als Antwort auf unser Friedensangebot kamen. Wir kämpfen für unser Leben und Dasein. In

unseren Tagen ist dem deutschen Volke das letztmal Gelegenheit geboten, sich eine Weltstellung zu sichern. Der Weg für die Zukunft muß das deutsche Volk durch den Balkan nach Asien führen, ein Weltwirtschaftsgebiet muß sich dem deutschen Einflusse erschließen von der Nord- und Ostsee über das goldene Horn nach Bagdad bis nach Turan, bis an die Nordpforten des indischen Reiches.

Wir kämpfen ferner um den Bestand Oesterreichs, weil wir eine tausendjährige Kultur nicht zugrunde gehen lassen wollen, wir kämpfen um Grund und Leben, um dem deutschen Volke Raum zur Entwicklung zu schaffen.

Was wir zu lernen haben? Diese Frage wurde treffend beantwortet. Die Allerweltsdummelei müsse aus unserem Volke ausgerottet werden, die lakonische Zu-vorkommenheit gegen fremde Völker wird als Schwäche von den Gegnern betrachtet. Die großen Errungenschaften der deutschen Gelehrten und Techniker wurden großmütig den Fremden zugänglich gemacht, doch wie diese dankten, zeigte besonders Japan.

Das Streben unseres Volkes muß darauf gerichtet werden, daß wir in allen Ernährungsfragen unabhängig vom Auslande sind; unser Grund und Boden muß uns ernähren können, und er kann es auch, wenn er richtig bewirtschaftet wird. Der Obstabau steckt in unseren Landen noch in den Kinderschuhen, weite Landstrecken wie z. B. in Kärnten sind versumpft, Gebirgstäler müssen durch Talsperren der Kultur geöffnet werden, Wildbachverbauungen werden uns vor großen Schäden bewahren. Hier erschließt sich ein Arbeitsgebiet, das des Fleisches der Besten würdig ist. Tatkraftig muß gegen die Zusammenlegung der Bauernhöfe zu Großgrundbesitzen Stellung genommen werden, weil uns die Daseinsmöglichkeit für unser Volk höher stehen muß als das Jagdvergnügen einiger Fürstenbarone.

Grund und Boden müssen wir haben für unsere Brüder, wenn sie zurück kommen aus den Schützengraben. Wenn der Mensch sein Vaterland lieb haben soll, so

muß er auch ein Stücklein davon sein eigen nennen, geben wir daher unseren Brüdern, wenn sie zurück kommen vom Kampfe, ein Stück Heimatland, so geben wir ihm ein Stück vom Vaterland.

Und in diesem Sinne will die Südmark durch Gründung und Schaffung von Heimstätten für unser Volk wirken. Zu diesem Zwecke wurde auch die heutige Versammlung einberufen. Die Zeichnungsscheine für die Schaffung von Kriegerheimstätten reden eine dringliche Sprache zum Herzen des deutschen Volkes. In Frost und Eis der Karpathen haben unsere Brüder gekämpft, während wir ein warmes Zimmer haben konnten, Hunger und Durst haben sie gelitten, damit wir satt werden konnten, gestorben sind tausende, damit wir leben können. Darum wollen wir den Zurück kommenden nach Maßgabe unserer Kräfte ein Heim schaffen helfen, damit sie für alle Zukunft nicht Not zu leiden brauchen. Bescheidene Heimstätten mit Grund und Boden werden den Mann nähren, frei von drückenden Sorgen wird er die Scholle pflegen, welche ihm zur zweiten Heimat geworden. Treue wollen wir geloben unserem Volke, das in schwerster Not sich selbst treu geblieben. Unsere Soldaten haben in den schwersten Kämpfen ihren Charakter behalten, sie sind nicht verroht wie die Engländer und Franzosen, der Deutsche ist seinem Wesen treu geblieben, er hat als Held und mutiger Stürmer sein kindliches Gemüt bewahrt.

Und darum wollen wir uns mit Stolz zum deutschen Volke bekennen, denn es gibt auf dieser Welt nichts Besseres und nichts Herrlicheres, als ein Sohn, eine Tochter der deutschen Nation zu sein.

Erhebend und begeisternd war die Wirkung dieser markigen Worte. Dies beweisen vor allen die vorgenommenen Zeichnungen, denn innerhalb der Spanne von 10 Minuten waren für die Kriegerheimstätten der Südmark über 2400 K gezeichnet.

Dies ist der beste Beweis, auf welch fruchtbaren Boden die Worte Honers fielen.

Amerika erklärt Deutschland den Krieg in einer Weise, daß Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, die Schweiz und Spanien die Arbeit und die Gefahr übernehmen. Das Wort, daß die Einladung Wilsons an die neutralen Staaten verhängnisvoll und ein diplomatischer Fehltriff gewesen sei, wird bestehen bleiben. Man ist versucht, die Einladung, sich zu Ehren der verspäteten amerikanischen Friedensbestrebungen schlachten zu lassen, eine Dummheit oder Frechheit zu nennen. Wir wollen uns aber mit „Fehltriff“ begnügen, denn die Meinung ist ja doch die gleiche.

Kriegschronik.

23. Jänner: Das Nordufer des St. Georgsarmes wurde wieder geräumt. — Rege Fliegertätigkeit an der Westfront. Der Gegner hüfte in zahlreichen Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein. Bei einer Unternehmung deutscher Torpedostreitkräfte kam es in den Hoopen zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Ein feindlicher Zerstörer wurde während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde sinkend beobachtet. Von den deutschen Torpedobooten ist eines (V 69) durch erlittene Havarie in Seenot geraten und in den holländischen Hafen IJmuiden eingelaufen. „V 69“ erhielt einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Korvettenkapitän Schulz, Oberleutnant z. S. Faust und Leutnant z. S. Hannover sind tot, drei weitere Offiziere und mehrere Mannschaften verwundet. Auf dem englischen Torpedojäger wurden 3 Offiziere und 44 Mann getötet. — Beiderseits der Na und südlich von Riga haben sich für die Deutschen günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

24. Jänner: In der rumänischen Ebene bei strenger Kälte Ruhe. Längs der Donau Geschützfeuer. — Zunahme der Artillerietätigkeit an der Westfront. Nordwestlich von Reims drangen preussische und sächsische Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und kehrten nach erbittertem Kampfe mit Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück. — Beiderseits der Na brachten Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in deutsche Hände. Westlich von Lued drangen Sturmtrupps rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semernitz ein.

25. Jänner: Im Casinutale wurde ein rumänischer Angriff abge schlagen. Bei Kimpolung wurde ein Luftkampf ein russisches Flugzeug abgeschossen. — Auf der Höhe 304 erstürmten deutsche Regimenter die französischen Gräben in 1600 Meter Breite. Der Feind erlitt blutige Verluste, verlor 500 Gefangene und ließ 10 Maschinengewehre in deutscher Hand. — Der deutsche Angriff an der Na führte zur Besitznahme weiterer feindlicher Stellungen. 500 Gefangene wurden eingebracht.

26. Jänner: Die verbündeten Truppen brachten im Putna- und Casinutale 100 Gefangene ein. — Im Görzischen lebhafter Geschützkampf und Fliegertätigkeit. — Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen. Südöstlich von Ghilly wurden die Franzosen abgewiesen. — Ein weiterer französischer Angriff auf die neu gewonnenen deutschen Stellungen auf Höhe 304 brach blutig zusammen. — Kaiser Karl anlässlich Kaiser Wilhelms Geburtstag im deutschen Hauptquartier. Trinkspruchwechsel. — Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die englische Ostküste, wobei Southwold beschossen wurde.

27. Jänner: Westlich Valeputna drangen örtlich überlegene Gegner in unsere Gräben. Unsere Kampflinie wurde auf die nächste Kuppe verlegt. — Im Westen gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teile der deutschen vordersten Linie südwestlich von Transloy einzunisten. — An der Na scheiterten Angriffe der Russen verlustreich.

28. Jänner: Im Mesticanesti-Abchnitt wurde der Feind abgewiesen. An der Zota-Lipa Angriffe der Russen gegen das 15. osmanische Korps. Die Türken warfen den Feind zurück, stießen bis zur zweiten Linie der Russen nach und brachten zahlreiche Gefangene ein. — Westlich des Doherd-See wurden bei einer nächtlichen Unternehmung 31 Italiener gefangen. Zwischen Gardasee und Esch feindliches Feuer gegen unsere Ortschaften. — Angriffe der Engländer nördlich von Armentieres wurden von Bayern verlustreich zurückgewiesen. Auf dem Westufer der Maas lebhafter Kampftätigkeit. Mehrfache Angriffe der Franzosen gegen die von Deutschen gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 brachen erfolglos zusammen. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen. — Der englische Hilfskreuzer „Laurentic“ (14.892 Tonnen) ist am 25. Jänner an der irischen Küste durch ein U-Boot zum Sinken gebracht worden. 12 Offiziere und 109 Mann wurden gerettet. Nach einem Gefechte mit einem englischen Hilfskreuzer in der Nähe von Hammerfest ist ein deutsches U-Boot gesunken. Die Besatzung wurde bis auf den Ingenieur Hermann gerettet und bei Hammerfest gelandet. Drei zurückgekehrte deutsche U-Boote haben in den letzten Tagen 32 Fahrzeuge mit rund 67.000 Tonnen versenkt.

29. Jänner: Unternehmungen im Görzischen hatten Erfolg. Bei Kostanjewica drangen Abteilungen des Infanterie-Regimentes 71 in die feindlichen Stellungen ein, überwältigten mehrere feindliche Kompanien und kehrten mit 6 Offizieren und 140 Mann Gefangenen

und 2 Maschinengewehren zurück. Westlich Bertolba brachten Abteilungen des Landsturm-Infanterie-Regimentes 2 von einer ähnlichen Unternehmung 27 Gefangene und 2 Offiziere ein. Die Ortschaften zwischen Gardasee und Eschtal standen wieder unter feindlichem Feuer. — Im Westen zwischen Ancre und der Somme heftiger Artilleriekampf. Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben erfolglos. — Am 18. Jänner hat ein deutsches Unterseeboot im englischen Kanal einen englischen Zerstörer der M-Klasse und in den folgenden Tagen noch 17 Schiffe mit 18.056 Tonnen versenkt. Seit Kriegsbeginn sind durch kriegerische Maßnahmen der Zentralmächte 4.021.500 Tonnen feindlicher Handelsschiffraum verloren gegangen, davon waren 2.069.000 Tonnen englisch.

30. Jänner: Abweisung russischer Erkundungsabteilungen durch türkische Truppen nördlich der Serethmündung. — Im Mesticanesti-Abchnitt ging ein Stützpunkt südlich der Valeputnastraße an die Russen verloren. — An der Lothringischen Grenze stärkerer Artilleriekampf. Französische Angriffe wurden abgewiesen. — Auf dem Ostufer der Na stürmten die Deutschen eine russische Waldstellung, nahmen 14 Offiziere und über 900 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre.

31. Jänner: Außergewöhnlich strenges Frostwetter unterbindet auf der ganzen Ostfront jede Gefechts-tätigkeit. An der Karajowka südlich Lipnica drangen Teile eines sächsischen Regimentes in die russische Stellung und kehrten mit 60 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück. — Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg erklärt. — Südlich des Doiran-Sees wurden vorgehende feindliche Abteilungen abgewiesen.

1. Februar: Zwischen Armentieres und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße englischer Aufklärungsabteilungen. Beiderseits der Ancre und Somme lebhafter Artilleriekampf. Am Wege Guedecourt-Beaulencourt drangen die Engländer in Kompagniebreite ein, wurden aber wieder hinausgeworfen. An der nördlichen Westfront rege Fliegertätigkeit. Die deutschen Geschwader machten in dem englischen Teile Frankreichs wertvolle Feststellungen. Der Gegner hüfte in den Luftkämpfen 7 Flugzeuge ein.

2. Februar: Bei Bekas an der ungarischen Ostgrenze wurde ein Vorstoß russischer Abteilungen abgeschlagen. — Ein italienischer Flieger besetzte ohne nennenswerten Schaden Nabresina mit Bomben.

3. Februar: Angriffe der Engländer nördlich der Ancre. Am Flußufer gelang es einigen Abteilungen, in die vordersten deutschen Gräben einzudringen. — Mehrere russische Angriffe an der Na wurden abgewiesen. — Südlich des Schrida-Sees wiesen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen ab.

4. Februar: Feindliche Abteilungen, die bei Brzezany gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden vertrieben. — Eine Abteilung des Feldjäger-Bataillons Nr. 30 drang westlich des Wöckenpaffes in die feindlichen Stellungen ein und kehrte nach Zerstörung derselben mit 1 Offizier und 28 Mann als Gefangenen zurück. — Vom Nordufer der Ancre bis zur Somme bei starkem Artilleriefeuer auch Infanteriekämpfe. Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt entzogen. Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff bei Beaucourt. Auch nachts währten die Kämpfe fort. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Botschaft Wilsons an den Kongress.

5. Februar: Nordöstlich von Kirlibaba stürmten Abteilungen des 26. Feldjägerbataillons in die feindliche Hauptstellung vor, zerstörten dieselbe und kehrten mit Gefangenen zurück. — Im Westen gelungene Erkundungsvorstöße im Sommegebiete, auf dem Ostufer der Maas und an der Lothringischen Grenze.

6. Februar: An der rumänischen Front stellenweise regerer Geschützkampf. Nordöstlich Kirlibaba wiesen wir einen Angriff des Feindes ab. An der Berefina wurden bei einer Vorfeldunternehmung 2 russische Offiziere, 50 Mann und 9 Minenwerfer eingebracht. — Ein französischer Angriff südwestlich von Sennheim wurde abgewiesen. — An der Westfront erfolgreiche Erkundungsvorstöße. Deutsche Bombengeschwader besetzten die Bahnhöfe von Albert, Amiens und Avelon und das Truppenlager und die Bahnverladestelle Bonay erfolgreich mit Bomben. — Aufforderung Wilsons an die Neutralen, seinen Schritt gegen Deutschland zu unterstützen. Spanien, Holland, die Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen lehnen den Anschluß ab.

7. Februar: Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des Casinutales wurde durch unser Feuer vereitelt. Westlich Woronzyn in die feindliche Stellung eingebrungene deutsche Stoßtrupps fügten deren Besatzung erhebliche Verluste bei und kehrten mit Gefangenen zurück. — Am italienischen Kriegsschauplatz kleine erfolgreiche Unternehmungen bei Tolmein und im Balarja. — In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug von einem Gendarm abgeschossen. — Großadmiral Haus gestorben. — Im Oprenbogen lebhafter Feuer-tätigkeit. Ein englisches Fliegergeschwader warf auf Brüggae Bomben ab, durch die nebst Häuserzerstörungen in einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet und 2 Erwachsene schwer verwundet wurden. Nachts griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch deutschen

Gegenstoß ausgeglichen. Angriffe eines englischen Fliegergeschwaders auf Brüggae.

Tagesneuigkeiten.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Am 12. d. M. traf Kaiser Wilhelm zum Besuche unseres Monarchen in Wien ein. Zum drittenmale während des Krieges war der deutsche Kaiser als Gast in Wien. Das erstmal kam er am 28. November 1915 nach Wien, um Kaiser Franz Josef in Schönbrunn zu besuchen; das zweitemal, genau ein Jahr später, um von seinem toten Freunde Abschied zu nehmen. Nach seinem jetzigen 28-stündigen Aufenthalt hat Kaiser Wilhelm am 13. d. M. nachmittags Wien wieder verlassen.

Die Sommerzeit 1917 in Deutschland.

Aus Berlin, 16. d. M. wird gemeldet: Die bereits angekündigte Periode der Sommerzeit 1917 wird nun offiziell verlautbart. Nach einer Verordnung des Bundesrates beginnt für 1917 die Sommerzeit am 16. April um 2 Uhr vormittags und endet am 17. September um 3 Uhr vormittags. Der Zeitpunkt des Ueberganges zur Sommerzeit ist mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Eisenbahnverkehrs gewählt.

Unter den Rädern des Juges zur Welt gekommen.

Aus Budweis wird berichtet: Auf dem Wege zum Rangierbahnhof, wohin sie ihrem Manne das Mittagessen bringen wollte, wurde die Heizersgattin Marie Hafner, die sich in geeigneten Umständen befand, von einem Lastzuge erfasst und überfahren. Der Unglücklichen wurde der Oberkörper direkt durchschnitten. Als man hinzueilte, fand man neben der auf der Stelle getöteten Frau — das Kindlein, das sie unter dem Herzen getragen, lebend und unverfehrt.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet Sonntag den 18. Februar abends 6 Uhr im Rathausaale statt.

* **Allerhöchste Auszeichnungen; Dankaudienzen.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen derzeit allgemeine Audienzen zum Zwecke der Entgegennahme des Dankes für Allerhöchste Auszeichnungen nicht zu erteilen. Die gegenwärtig bei Seiner Majestät stattfindenden Audienzen tragen durchaus den Charakter von Separat- oder Dienstepfängen.

* **Auszeichnung.** Leutnant Hans Schönauer aus Greifen wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

* **Kriegsmatura.** Am 7. d. M. fand an der Oberrealschule wieder eine Kriegsmatura statt. Bei derselben erhielt der Abiturient Pitter Friedrich, ein Sohn des Herrn Oberinspektors Pitter, ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung. Derselbe war bei der Musterung für tauglich befunden worden.

* **Notes Kreuz.** Frau Marie Brunsteiner erhielt für ihre Sammel-tätigkeit für das Rote Kreuz während der Kriegsdauer seitens des Präsidiums des patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich in Wien ein Anerkennungs-schreiben.

* **Notes Kreuz.** Die Direktion der n.-ö. Landes-Oberrealschule widmete das halbe Reinerträgnis per 350 K der von den Schülern der Realschule veranstalteten Festakademie den hiesigen Konwaleszentenhäusern des Roten Kreuzes. Die Vereinsleitung spricht dem Herrn Direktor Dr. Paul Fiker, dem hochw. Herrn Professor Karl Jäger und den Schülern, welche bei der Festakademie mitgewirkt haben, den verbindlichsten Dank aus.

* **Notes Kreuz, Generalversammlung.** Sonntag den 25. Februar l. J. um 1/3 Uhr nachmittags findet im hiesigen Gemeinderatsaale (städt. Rathaus, 1. Stock) die Generalversammlung des Zweigvereines Waidhofen an der Ybbs vom Roten Kreuz statt, zu welcher die verehrlichen Mitglie der eingeladen werden. Sollte die zur Beschlussfähigkeit notwendige Anzahl von Mitglie dern nicht erscheinen, findet binnen 8 Tagen eine neuerliche Generalversammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche dann ohne Rücksicht auf die er schienene Zahl von Mitglie dern beschlussfähig ist. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht über das Jahr 1916. 2. Rechen-schaftsbericht. 3. Mitteilungen der Vereinsleitung. 4. All-fälliges. Wahlen finden während des Krieges nicht statt.

* **Das k. u. k. Reservespital Waidhofen a. d. Ybbs** hat seitens der Direktion der hiesigen Landes-Oberrealschule den Betrag von 350 K (die Hälfte des Reinerträgnisses der von den Schülern der hiesigen Realschule veranstalteten Festakademie) zu Gunsten der in dem hiesigen Reservespital unterabgebrachten Kranken und Verwunden erhalten. Für diese Spende wird hiemit der beste Dank ausgesprochen.

* **Spende für die Frühstücksuppe an den städtischen Schulen.** Herr Franz Pikellachner, Gastwirt und Wirt-schaftsbesitzer zu Lueg, 12 K, Herr Baron Louis von Rothschild 500 K.

* **Bohrländischer Heimatabend.** Der Verein „Deutsche Heimat“ veranstaltet im Wege der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines am Sonntag den 25. Februar 1917 um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Gasthofes Inzführ einen Bohrländischen

Heimatabend, wobei der Wanderlehrer Karl Wilhelm Fink, der als tüchtiger Redner weitbekannt ist, einen Vortrag „Heimatschutz als völkische Pflicht“ halten wird. Im gemütlichen Teile wird Herr Fink ernste und heitere Dichtungen darbieten. Wenn je in einer Zeit die Verpflichtung, die Heimatliebe als größte Kraft der Gegenwart in den Herzen aller Deutschen zu erwecken und zu stärken, eine grundlegende Arbeit unserer völkischen Schutzvereine war, so ist uns das heute eine ganz besonders ernste Pflicht geworden. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, richten wir an alle, denen Erhaltung und Stärkung deutschen Volkstums am Herzen liegt, insbesondere an alle Mitglieder unserer heimischen Schutzvereine die höfliche Bitte, an diesem Abend zu verlässlich erscheinen zu wollen. Namentlich auch unsere Frauen und Mädchen werden freundlichst gebeten, diesen Heimatabend recht zahlreich zu besuchen. Der Eintritt zu diesem Vortrage ist unentgeltlich.

* **Todesfall.** Von einem schweren, unerwarteten Schläge ist gestern Freitag f. l. Schulrat Josef Forsthuber getroffen worden. Um 1/4 Uhr nachmittags ist seine Gattin, Frau Marie Forsthuber, im 45. Lebensjahre nach kurzem Leiden unerwartet schnell verschieden. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags statt. R. I. P.

* **Hauptversammlung der Feuerwehr.** Samstag den 24. Februar 1917, 8 Uhr abends, findet im Gasthose Stumpf die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Feuerwehr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsberichte, 2. Rechnungsabläufe, 3. Wahlen, 4. Angelobung und Beitragsleistung zur Unterstützungskasse, 5. Allfällige Anträge.

* **Die Briefmarken der früheren Ausgabe werden bis Ende Februar 1917** gegen Briefmarken der jetzigen Ausgabe kostenlos umgetauscht. Dagegen können andere Postganzschriften (Begleitadressen, Postanweisungen, Kartenbriefe und Postkarten, letztere zwei Gattungen auch mit Ergänzungsmarken der früheren Ausgabe) bis Ende März 1917 benützt werden.

* **Neue Münzen mit dem Kaiserbildnis.** Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, sollen schon in der nächsten Zeit neue, mit dem Bildnis Kaiser Karls versehene Gold- und Silbermünzen in Verkehr gebracht werden. Es ist auch die Rede davon, eine größere Menge von Silbergeld in Ein- und Zweikronenstücken mit dem Brustbilde des Kaisers herzustellen. Auch eine ganz neue Geldsorte (Halb-Kronenstücke in Silber) soll in Verkehr gebracht werden. In geringer Menge werden auch Zehn-, Zwanzig- und Hundertkronenstücke in Gold zur Prägung gelangen.

* **Abänderung der amtlichen Ausweiskarten über den Verbrauch von Brot und Mehl.** Um mit Rücksicht auf den unbefriedigenden Stand der Kochmehlversorgung des Kronlandes Niederösterreich den im § 4 der Statthalterei-Verordnung vom 3. Februar 1916, L. G. Bl. Nr. 13, genannten Personen (Störbrotkartenbesitzern) die ihnen bisher offen gestandene Möglichkeit des Bezuges von Kochmehl in einem höheren Ausmaße als 1 Kilogramm für 14 Tage zu benehmen, hat der f. l. Statthalter in einer heute im Landesgesetzblatte kundgemachten Verordnung die Anordnung getroffen, daß diesen Personen unter Aufrechterhaltung der bisherigen Verbrauchsmenge vom 1. Februar 1917 an eigene Mehl-, bezw. Brotkarten, lautend auf 1800 Gramm Brotmehl und 1000 Gramm Kochmehl oder auf 3920 Gramm Brot ausgefolgt werden; in analoger Weise erhalten die körperlich schwer arbeitenden Störbrotkartenbesitzer eine auf 1400 Gramm Brotmehl oder 1960 Gramm Brot lautende Zusatzkarte. Nur für solche Schwerarbeiter, die, wie beispielsweise Holzarbeiter, nicht in der Lage sind, sich an ihrem Arbeitsorte wegen dessen Entlegenheit von Wohnstätten Brot zu verschaffen, bezw. Brot zu haben, bleiben die bisherigen Zusatzkarten auch weiterhin in Geltung.

* **Mehl- und Brotversorgung.** Von Herrn Josef Wertich, Obmann des Approvisionierungssprengels Waidhofen a. d. Ybbs-Land, wird uns mitgeteilt, daß die unter Kriegsverhältnisse stehenden Werke der Firma Gebr. Böhler & Co., A.-G. in Böhlerwerk und Bruckbach, sowie das Werk „Eisen- und Stahlwalzwerke normals Josef Wertich sel. Witwe, G. m. b. H.“ in Geritz aus seinem Approvisionierungssprengel ausranont wurden und von der Kriegsverkehrs-Anstalt in Wien direkt mit Mehl versorgt werden, so daß er auf die Versorgung dieser Werke gar keinen wie immer gearteten Einfluß ausüben kann.

* **Eine reichliche Einnahmequelle** kann dem Deutschen Schulvereine derzeit durch eifrige Sammlung von Kor-

ken eröffnet werden. Die Korke sind so bedeutend im Preise gestiegen, daß aus dem Verkaufe derselben nennenswerte Beträge erzielt werden. Der Deutsche Schulverein richtet daher an alle Freunde und Mitarbeiter, insbesondere an die deutschen Schulleitungen die Bitte, der Sammlung von Korken besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Kein Stück Kork soll achtlos weggeworfen, sondern aufgehoben und für den Deutschen Schulverein gesammelt werden. Es ist dies eine so leichte Mühe und doch kann hiedurch den Bestrebungen des Deutschen Schulvereines im Dienste unseres Volkes eine namhafte geldliche Unterstützung zuteil werden.

* **Warnung vor Ankauf von Roten Kreuz-Loosen und Wertpapieren bei der Firma „Glücksradgesellschaft für Handel mit Wertpapieren“ in Brünn.** Wir machen die Bewohner unserer Stadt und Umgebung aufmerksam, daß diese Gesellschaft ein neues österreichisches Rotes Kreuzlos (Nennwert 20 K, kleinster Treffer 30 K), ein Budapest Basilikalos (Nennwert 10 K, kleinster Treffer 10 bis 20 K), ferner einen Gewinnschein der dreiprozentigen Bodenkreditlose vom Jahre 1889, der demalen in den Wechselstuben um 35 K verkauft wird, für insgesamt 215 K 60 h in 49 Monatsraten zu je 4 K 40 h anbietet. Wer diese Papiere gegen bar kauft, erhält sie in den Wechselstuben um etwa 100 K. Ein Aufschlag von mehr als 100 Prozent gegen den Preis, um den die Lose bei Barzahlung erhältlich sind, ist geradezu ungeheuerlich und es wäre wohl angezeigt, daß die Behörde solche Geschäfte verbietet. Viele deutsche Provinzzeitungen bringen Ankündigungen dieser Firma in Unkenntnis des wucherischen Vorgehens dieser rein tschechischen Unternehmung und auch wir brachten vor einigen Wochen eine Beilage, die uns durch eine Inseratenannahmestelle übermittelt wurde. Nachdem wir mittlerweile Näheres über „Glücksrad“ erfahren haben und in nächster Zeit wieder Anzeigen dieser tschechischen Unternehmung erscheinen werden, warnen wir vor Ankauf.

* **Illustrierte Beilage.** Wegen der Verkehrseinstellungen kann vorläufig die Beilage nicht beigegeben werden und ersuchen wir unsere Leser, einwilligen Geduld zu haben. Nach Aufhebung der Einschränkungen werden wir alle fehlenden Nummern nachbringen.

* **Lebensmittel-Diebstahl durch unbekannte Täter.** In der Nacht zum 1. Februar wurden den Bahnwächterehelenten Karshitznig in Bruckbach, Gemeinde Sonntagberg, aus dem verperrten Dachboden Selchfleisch mit anhaftendem Speck im beiläufigen Gewichte von 40 bis 45 Kilo, dann 10 Kilo Kochmehl, 10 Kilo Bohnen, 3 Kilo durre Pflaumen und 1 Kilo durre Birnen entwendet. Ferner wurden noch 4 Kilo Malzkaffee gestohlen.

* **Gefundener Geldbetrag.** Im Parteienraume der städtischen Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs wurde ein größerer Geldbetrag gefunden. Der Verlustträger wolle sich bei der Sparkassendirektion melden.

* **Postnachnahme- und Postauftragsverkehr mit dem Auslande.** Vom 10. Februar 1917 angefangen darf der Betrag einer Postnachnahme oder eines Postauftrages aus dem Auslande (mit Ausnahme von Deutschland) 200 K, der Betrag einer Postnachnahme oder eines Postauftrages nach dem Auslande (mit Ausnahme von Deutschland) den Gegenwert von 200 K (festgestellt nach dem jeweilig geltenden Umrechnungskurse für Postanweisungen) nicht übersteigen.

* **Versorgung der Bevölkerung mit Molkereiprodukten und mit Schweinesett, Ausfertigung von Transportscheinen.** Das f. l. Amt für Volksernährung hat anlässlich von bei ihm eingereichten Beschwerden mit Erlass vom 31. Jänner 1917, Z. 314/12, darauf hingewiesen, daß § 13 der neuen Fettordnung noch nicht gültig ist und die politischen Behörden daher weder berechtigt noch verpflichtet erscheinen, Transportscheine oder Transportbewilligungen auszufolgen. Aber auch nach Wirksamkeitsbeginn des bezogenen § 13 werden Transportscheine und Transportbewilligungen vorläufig nur für Butter und Schweinesett Geltung haben.

* **Niederösterreichischer Amtskalender 1917.** Nach authentischen Quellen zusammengestellt, ist dieses in den weitesten Kreisen einer von Jahr zu Jahr steigenden Anerkennung sich erfreuende Jahrbuch soeben, neuerdings erweitert, im Verlage der f. l. Hof- und Staatsdruckerei zur Ausgabe gelangt. Der nunmehr vorliegende 52. Jahrgang enthält nebst dem als Taschenkalender zu verwendenden Kalendarium und der genealogischen Stammtafel des Allerhöchsten Kaiserhauses einen ausführlichen Schematismus des Allerhöchsten

Hofstaates der legislativen Körperschaften, der gemeinsamen und der österreichischen Ministerien und Zentralstellen, eine Uebersicht aller übrigen Zivil- und kirchlichen Behörden und Anstalten der Monarchie, Bosniens und der Herzegowina, die Rangeinteilung und das Gehalts- und Pensionschema der f. u. l. gemeinsamen und der österreichischen Zivilstaatsbeamten, dann das Gagenschema der Offiziere und Militärbeamten, endlich den gesamten Personalstand aller Gemeindevertretungen, Unterrichts-, Humanitäts- und Krankenanstalten Niederösterreichs. Zahlreiche geschäftliche Notizen tragen den Bedürfnissen aller Berufszweige Rechnung. Als von allgemeinem Interesse seien hier nur angeführt die Interessen-, Zinsszinsen-, Gehalts- und Lohnberechnungs-, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen, die Tabak- und Pulververschleißtarife, die ausführlichen Bestimmungen über Postsparkassen, Postsendungen, Staatstelegraph und Telephon, eine tabellarische Uebersicht der österreichischen Wertpapiere (Nominalwert, Zinsstermine, Verjährungstermine der Coupons, Dividende pro 1914 und 1915 usw.), ein Verzeichnis der pupillarischeren Wertpapiere, Verlosungspläne der in- und ausländischen Lottosachen, eine Uebersicht der touristischen Literatur der Alpenländer, die Betriebsordnung samt Maximaltarif für das Platzfuhrwerk in Wien, ein Verzeichnis der europäischen Kur- und Bäderorte sowie der in- und ausländischen belletristischen Kunst-, Musik-, Mode- und Jugendzeitschriften. Als wertvoller, auch in weiteren Kreisen wohl sehr erwünschter Beheft ist auch dem vorliegenden Jahrgange eine politisch-administrative Karte des Landes Niederösterreich beigegeben. Durch seinen reichen Inhalt trägt der vorliegende Jahrgang, dessen Angaben bis zum Druckbeginn ergänzt und richtiggestellt sind, den Bedürfnissen der weitesten Kreise Rechnung. Derselbe ist zum Preise von 5 K durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

* **Deutsche Hochschulzeitung.** Das Schlussheft des 8. Jahrganges dieser aufstrebenden Zeitschrift enthält eine Reihe von Aufsätzen über wichtige Fragen der deutschen Gegenwart und des Hochschulwesens. Geheimrat Hermann Haupt, der Direktor der Gieseler Universitätsbibliothek und bekannte Vorkämpfer für die soziale Betätigung der Akademikerschaft behandelt die „Studentische Kriegshilfe in der Jugendpflege“, während ein Aufsatz von Geheimrat Theodor Ripp (Berlin) die „Studentische Organisation“ — ausgehend von dem bewährten Organisationsbeispiel des Studentenausschusses an der Universität Berlin — zum Gegenstande seiner Betrachtungen gewählt hat. Ueber „Aufgaben unserer Universitäten nach dem Kriege“ handelt die Inaugurationsrede des derzeitigen Rektors magnificus der Wiener Universität, Hofrat Prof. Dr. Emil Reich; der wesentliche Inhalt dieser ausgezeichneten, richtungweisenden Rede ist wiedergegeben. Breiten Raum nimmt der Schlussabsatz von Dr. Adolf Harpfs (Leoben) trefflicher Aufsatzreihe „Geburtennot — Völkertod“ ein, die diese so ungeheuer wichtige Frage vom völkischen Standpunkte beleuchtet. Im übrigen enthält das Heft zahlreiche Nachrichten in den Spalten „Von deutschen Hochschulen“, „Aus der Studentenenschaft“, „Sport und Körperpflege“, „Akademische Kulturarbeit“, „Amichau“, „Schrifttum und „Kunst“. Der Bezugspreis (halbjährlich nur 6 K) dieser Hefte kann daher angesichts der heutigen Schwierigkeiten nur sehr gering genannt werden. — Probehefte un berechnet vom „Deutschem akademischen Verlage“, Wien, 5. Bez., Wehrstraße 27.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Jänner 1917 waren 2073 Mitglieder im Krankenstand, wovon 1052 vom Vormonat übernommen und 1023 zugewachsen sind. Siedon sind 1261 Mitglieder genesen und 17 gestorben, so daß weiterhin noch 797 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. In Kurorten war 1 Mitglied untergebracht u. zw. in Baden bei Wien. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 16.440.12, an Arztkosten Kronen 10.363.60, an Medikamentenkosten K 3.609.33, an Spitalverpflegungskosten K 6.408.14, an Beerdigungskosten K 915.84, zusammen also K 37.737.03. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. bis 31. Jänner 1917 K 37.737.03, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) K 10.471.109.71. Im abgelaufenen Monat wurde an 3 Mitglieder Zahnersatz verabsolgt. Aus dem Fond für chronische Unheilbare wurden ab 1. Jänner 1917 3 Mitglieder mit K 90.— unterstützt. Aus dem Kriegsfürsorgefond wurden seit Beginn des Krieges bis Ende Jänner 1917 in 326 Fällen K 9.763.03 verausgabt.

* **Hollenstein.** (Todesfall.) Mittwoch den 14. Februar ist nach längerem Leiden der frühere Hammerwerksbesitzer Herr Leo Praunseis, Privat in Hollen-



stein, im 75. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis des allgemein beliebten und geachteten Mannes fand Freitag den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags bei allgemeiner Teilnahme statt. Er ruhe in Frieden!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Gemeinderatswahl.) An Stelle des verstorbenen Herrn Franz Stölhofer wurde einstimmig der bisherige Gemeindebeirat Josef Krister, Kaufmann und Obmann der Marktgemeinde, zum zweiten Gemeinderat gewählt. Als Gemeindebeirat wurde der bisherige Erzhmann Dr. Karl Wittwar, Gemeindearzt, berufen.

Aus Göstling und Umgebung.

Lunz. (Auszeichnung.) Dem zum Stande des Gendarmeriepostens Lunz gehörigen, dormalen zur Armee im Felde kommandierten Vizewachtmeister Herrn Paul Zankl wurde in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung in besonderer Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Kriegstraumung.) Am 4. d. M. fand zu Wien die Kriegstraumung des derzeit hier auf Urlaub weilenden Herrn Franz Waldhauer, k. u. k. Maschinenmaat auf S. M. S. „Maros“ der Donauflotte in Turn-Severin (Rumänien), mit Fräulein Marie Wührer, Pflegerin beim Roten Kreuz, statt.

— (Silberne Hochzeit.) Am Dienstag den 13. d. M. feierte der Sattlermeister und Hausbesitzer Herr Josef Zischel mit seiner Gattin Marie, geb. von Dnz, im engsten Familientreise das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Unfall.) Der in der Kunstmühle des Herrn Kandidus Beinhardt bedienstete 63 Jahre alte Mühlenbursche Johann Schwarzenechner trug Samstag vormittags einen Sack mit Mehl aus der Mühle. Vor dem Hause glitt er auf dem vereisten Boden aus und fiel dabei so unglücklich, daß er einen Knöchelbruch des linken Beines erlitt. Herr Dr. Eduard v. Thavonat leistete dem Verletzten die erste ärztliche Hilfe und ordnete die Ueberführung Schwarzenlehners in das allgemeine Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Ybbs an.

— (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Die Kinderbewahranstalt Weyer veranstaltet am 18. und 20. Februar zwei Theaterspiele „D'Kauhnacht“ und „Die Unverbesserliche“, deren Reinertrag dem Frauen-Hilfskomitee in Weyer zu Gunsten der Soldatenkinder von Weyer übergeben wird.

— (Verluste im Kriege.) Vor einigen Tagen traf hier die traurige Nachricht ein, daß der Infanterist Urban Wachauer, Maurer in Weyer, in russischer Gefangenschaft (Wichardschin, Russisch-Asien) im Alter von 28 Jahren gestorben ist. — In einem Spital zu Wr. Neustadt starb der Landwehr-Infanterist Johann Klopff, Bachwiesenhäusler in Neustift bei Großraming.

— (Kein Frühjahrs-Viehmarkt in Steyr.) Der heutige Viehmarkt in Steyr am Donnerstag nach Lätare (22. März) wird nicht abgehalten.

— (Auszeichnung bei der Gendarmerie.) In Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege wurde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen den

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Gendarmeriewachtmeistern (des Bezirkes Steyr-Land) Max Buchmayr in Kremsmünster, Karl Steinmann in Bad Hall, Josef Jäger in Kleinreifling und Adolf Dlbrieh in Weyer.

— (Landsturmusterung.) Bei der am Sonntag den 11. d. M. vorgenommenen Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1899 wurden geeignet befunden aus der Gemeinde Weyer Markt von 19 Musterungspflichtigen: Wigner Alois, Baumgartner Rudolf, Giehrigl Max, Hofer Eduard, Neumayr Friedrich, Kappl Josef; Fremde; Baiertl Johann, Bartl Willibald, Gegenhuber Ludwig, Höller Hermann, Krenn Ludwig, Sauchlager Anton und Schmölz Johann. Aus der Gemeinde Weyer-Land: Almer Peter, Auer Michael, Bichler Eduard, Elfigan Georg, Elfigan Michael, Imker Johann, Lumpegger Siegfried, Rodlauer Johann, Ruder Johann, Schoiswohl Karl; Fremde: Huber Anton, Krenn Franz, Laupermayr Gustav, Prüller Ludwig, Reiterer Josef, Schöpf Johann und Wachauer Stefan.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Auszeichnungen.) Von den aus dem politischen Bezirke Scheibbs im Kriege Stehenden wurden die nachstehend angeführten für tapferes Verhalten, bezw. für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde ausgezeichnet. Aus dem Offiziersstande: Fallmann Engelbert, Oberleutnant-Auditor i. d. R., Gaming, Allerhöchste belobende Anerkennung. Gfleckbichler Engelbert, Leutnant i. d. R., Gaming, bronzenes Verdienstmedaille. Dorninger Franz, Leutnant i. d. R., Gaming, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Schönauer Johann, Leutnant i. d. R., Gresten, Signum laudis. Traunfellner Otto, Leutnant i. d. R., Scheibbs, Allerhöchste belobende Anerkennung. Reinöhl Friedrich von, Leutnant i. d. R., Scheibbs, silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Schmied Rudolf, Artillerie-

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

zeugsaßessist, Steinakirchen am Forst, goldenes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Kraus Karl Dr., Militär-Verpflegsassistent, Wieselburg, goldenes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Aus dem Mannschafstande: Meier Florian, Landsturm-Oberpionier, Lunz am See, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Schagerl Franz, Jäger, St. Anton, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Oberegger Johann, Reserve-Jahikanonier, Gaming, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Edel Rudolf, Fahrmeister, Tittl-Korporal, Gaming, silberne Tapferkeitsmedaille 1. und 2. Kl. Lechner Engelbert, Reserve-Kanonier, Gaming, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Bernreiter Johann, Landsturm-Jäger, Gaming, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Baumann Franz, Landsturm-Infanterist, Gaming, belobende Anerkennung. Fuchs Ludwig, Landsturm-Infanterist, Göstling, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Heindl Johann, Landsturm-Dräger, Oberndorf a. d. Mels, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Palmezhofer August, Landsturm-Infanterist, Außer-Rohsenbach, bronzenes Tapferkeitsmed. Scholler Johann, Küchen-Gast, Puchberg, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Roth Gottlieb, Offiziersdiener, Puchstaben, eisernes Verdienstkreuz. Deweis Leopold, Landsturm-Kanonier, Schachau, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Reiterer Alois, Landsturm-Jäger, Tittl-Patrouilleführer, Scheibbs, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Schärner Josef, Schütze, Scheibbsbach, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Kreuzer Alexander, Kanonier, Steinakirchen am Forst, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Böhacker Johann, Landsturm-Fahrkanonier, Waldamt, bronzenes Tapferkeitsmedaille. Breitenbach Leopold, Feuerwerker, Wang, silbernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Hintersteiner Joh., Reserve-Kanonier, St. Anton, bronzenes Tapferkeitsmedaille.

* „Donauwacht“. Bei C. Weigend in Waidhofen an der Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Liederkomponist Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs, eine Melodie geschaffen, die durch leicht sang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gesehener Gast. — Etwaige Bestellungen sind an C. Weigend, Waidhofen a. d. Ybbs, zu richten.

Fässer.

sehr gut erhalten bis zu 200 Liter Inhalt kauft

Weineffig-Siederei R. Winkler, Mautern, N.-De.

Vertr.: Conrad Käferböck, Waidhofen a/Y.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters und Bruders, des Herrn

Julius Bollaschel

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir dem Stadt- und Gemeinderate, der Handelsgenossenschaft, den Vertretern aus den Jagdkreisen und der übrigen Vereine, sowie Allen, die dem teuren Verschiedenen das letzte Geleit zum Grabe gaben.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. Februar 1917.

Fanni und Anna Bollaschel.

Buchdrucker- Lehrling

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellsch. m. b. H.

Eschenrundholz Eschenpfosten Eschenspeichen

für prompte und spätere Lieferung gesucht. Anbote unter Chiffre „2451“ an die Verw. d. Bl.

2451

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 80 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor u. Granit

Blochabmaß- Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt
und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen

Hohe Lederschnürschuhe mit Hartholzsohlen

mit kräftigen Rindspaltleder-Oberteilen:

cm 18-21 22-24 25-27 28-30 31-32

pr. Paar K 12- 14- 17- 19- 21-

mit Oberteilen aus Kuhlederstreifen:

pr. Paar K 14- 16- 19- 21- 23-

mit wasserb., schwarz, Segelplachen-Oberteilen:

pr. Paar K 6- 7- 8- 8.50 9-

Bei Bestellung genügt Angabe der Schuhlänge in Zentimetern. Versand per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. - Vertreter gesucht.

Wiener Holzschuhindustrie E. Ortony, Wien, 5., Ziegelofengasse 29.

„Allianz“
Lebens- und Rentenversicherungs-Aktienges.
Wien I., Helferstorferstraße 1.
Sicherheitsfond: K 39,998.600'36. - Nach Todesfällen ausbezahlt bis Ende 1916:
K 21,413.743'39.

Warnung!

Wie uns vielfach mitgeteilt wird, verbreiten untergeordnete Organe einer anderen Versicherungsanstalt speziell im Gebiete von Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten und Umgebung irreführende Gerüchte über uns, um dadurch leichtgläubige Personen zu einem Geschäftsabschluß zu gewinnen. Als Hauptargument wird immer angegeben, daß die bei uns eingezahlten Prämien im Falle des Uebertrittes zur anderen Versicherungsanstalt von dieser voll in Anrechnung gebracht werden, ferners auch, daß die „Allianz“ nach Kriegstodesfällen nicht auszahlen und in kurzem überhaupt aufgelöst werde usw.

Daran ist selbstverständlich kein einziges Wort wahr!

Wir warnen Jedermann sich derart zu seinem Schaden überreden zu lassen und bitten uns vorkommenden Falles Namen und Adresse solcher Individuen mitzuteilen, damit wir strafgerichtlich vorgehen können.

Wir sind gerne bereit, jede einzelne Anfrage wahrheitsgemäß und aufklärend zu beantworten und verweisen überdies auf unsere, für Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten und Umgebung bevollmächtigten Inkassanten und zwar: Ferdinand **Schilcher**, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 18 und Karl **Moser**, Amstetten, Klostersgasse Nr. 6.

Wien, am 2. Februar 1917.

Die Direktion der „Allianz“.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Stuhlflügel od. Pianino

überspielt und zu mäßigen Preisen wird gesucht. Anfragen sind zu richten an die Verw. d. Bl. 2452

Ein guterhaltenes

Damenfahrrad

wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Jahreswohnung

Zimmer und Küche im Parterre sofort zu vermieten. Graben Nr. 12. 2456

Wegen Ueberfiedlung 2453

2 hochtrachtige Ziegen zu verkaufen. Auskunft in d. Verw. d. Bl.



500 Kronen

zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger Ria-Balsam Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut**

nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 150, 3 Tiegel K 4—, 6 Tiegel K 650. — Hunderte Dank- und Anerkennungs schreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa). L. Postfach 12/154 (Ungarn). 2359

Zimmerleute = Blakarbeiter Pferdefnechte

finden dauernde Beschäftigung

in Mich. Ritschbichler's Säge- und Hobelwerke Oberndorf bei Salzburg. 2445

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Körnerstr. 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. I. Alserstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K. PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 77.200.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schranktälchern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz- und Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer

in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.

Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.